

3/2023

EVIR NEWSLETTER

wissen.leben

KÄTE HAMBURGER KOLLEG MÜNSTER
EINHEIT & VIELFALT

IM RECHT

LEGAL UNITY & PLURALISM



Liebe Leserinnen und Leser,

die Vormoderne war bunt! Darauf deuten jedenfalls zwei kommende Veranstaltungen des Kollegs hin. Zum einen die EViR Summer School, bei der sich alles um gesellschaftliche Diversität im Alten Reich und den rechtlichen Umgang mit ihr dreht. Wie divers waren frühneuzeitliche Gesellschaften? Neben heute noch geläufigen Unterscheidungen nach Geschlecht oder Alter spielte auch die uns kaum mehr erwähnenswert scheinende Konfessionszugehörigkeit eine entscheidende Rolle. Und die ständische Lage entschied maßgeblich über Lebenschancen.

Auch bei der Tagung „Ausnahme und Vielfalt im Recht der Vormoderne“ im September geht es bunt zu, werden doch die unzähligen Ausnahmen in den Blick genommen, die vormodernes Recht prägten. Deuten sie auf ausufernde Rechtsvielfalt hin oder implizieren Ausnahmen nicht gerade das Gegenteil, dass nämlich die Regel eine einheitliche Rechtsordnung war?

Ausführliche Hinweise zu unseren Tagungen, Veröffentlichungen und Forschungsprojekten finden Sie auf den kommenden Seiten.

Ihr EViR Team



Dear Readers,

The pre-modern period was full of colour! That is at least what two upcoming Kolleg events suggest. The first is the EViR Summer School, which is concerned with how social diversity in the Holy Roman Empire was dealt with legally. How diverse were early modern societies? There were distinctions based on gender and age, these still being common today. But what also played a key role was denominational affiliation, which hardly seems worth mentioning anymore. And belonging to a certain estate played a decisive role in determining life chances.

The conference “Ausnahme und Vielfalt im Recht der Vormoderne” in September will also be colourful and will focus on the countless exceptions that characterised pre-modern law. Do they indicate a proliferation of legal pluralism, or do exceptions not imply just the opposite – namely, that a uniform legal system was the rule?

More details on our conferences, publications and research projects can be found on the following pages.

Your EViR team

„Eine Verständigung über Fächergrenzen hinweg ist dringend geboten“

An der Universität Münster entsteht ein interdisziplinäres Glossar zur historischen Rechtsforschung

Das Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ an der Universität Münster hat sich interdisziplinären Austausch und internationale Vernetzung auf dem Gebiet der historisch-vergleichenden Rechtsforschung auf die Fahnen geschrieben. Recht, so die Ausgangsüberlegung, war zu allen Zeiten vielfältig und bisweilen widersprüchlich. Gleichzeitig lassen sich in den meisten Gesellschaften Bestrebungen erkennen, Recht zu vereinheitlichen. Das daraus entstehende Spannungsverhältnis untersuchen die Fellows am Kolleg epochen-, regionen- und fächerübergreifend. Ein Gemeinschaftsprojekt ist das Münsteraner Glossar zu Einheit und Vielfalt im

“A cross-disciplinary understanding is urgently required”

An interdisciplinary glossary covering historical legal research is being compiled at the University of Münster

The Käte Hamburger Kolleg “Legal Unity and Pluralism” at the University of Münster is committed to interdisciplinary exchanges and international networking in the field of comparative historical legal research. The initial idea behind this is that law was at all times many-faceted and occasionally contradictory. At the same time, however, endeavours can be seen in most societies to standardise the law. The Fellows at the Kolleg are analysing the resulting tensions which span epochs, regions and disciplines. One joint project is the Münster Glossary on Legal Unity and Pluralism, which has now been published in its second edition. In this interview, editor-in-chief **Dr. Benjamin Seebröker** explains the con-



Recht, das jetzt in der zweiten Ausgabe erschienen ist. Im Interview erläutert Redaktionsleiter **Dr. Benjamin Seebröker** das Konzept und beschreibt, welche Herausforderungen es bei der interdisziplinären Verständigung zu meistern gilt.

Welche Idee steckt hinter dem Münsteraner Glossar für Einheit und Vielfalt im Recht?

Den Themenkomplex Einheit und Vielfalt im Recht erforschen seit geraumer Zeit ganz verschiedene Disziplinen, bislang jedoch zumeist jede für sich. Eine Verständigung über Fächergrenzen hinweg ist daher dringend geboten, jedoch gar nicht so einfach, denn Rechtsgeschichte, Anthropologie, Soziologie oder die Geschichtswissenschaften nutzen jeweils unterschiedliche Begrifflichkeiten, um diese Phänomene zu beschreiben und zu analysieren. Oder sie verwenden die gleichen Begriffe, verstehen darunter aber jeweils etwas ganz anderes. Daher haben wir das Glossarprojekt ins Leben gerufen. Es soll – ganz im Sinne der Ziele des Käte Hamburger Kollegs – den interdisziplinären Austausch unterstützen, indem es unterschiedliche Perspektiven auf einzelne Aspekte von Einheit und Vielfalt im Recht versammelt und so auch den Facettenreichtum des Themas präsentiert. **Weiterlesen...**

cept and describes the challenges which have to be overcome in interdisciplinary understanding.



What is the idea behind the Münster Glossary on Legal Unity and Pluralism?

Connected to the topic of legal unity and pluralism is a wide range of questions that are researched by many different disciplines – but so far it's predominantly been a case of each discipline working by itself. So a cross-disciplinary understanding is urgently required, but it's not that easy to achieve because legal history, anthropology, sociology or history each use different terms to describe and analyse these phenomena. Or they use the same terms, but everyone has a different understanding of what they mean. This is why we embarked on the glossary project. The aim – aligning perfectly with the aims of the Käte Hamburger Kolleg – is to support interdisciplinary dialogue by collecting different views of individual aspects of legal unity and pluralism and thus presenting the rich variety of facets which the topic involves. **Read more...**

Friedensverhandlungen leben von pragmatischen Lösungen

Öffentlicher Gesprächsabend zum Westfälischen Frieden

Die vielfältigen Folgen des Westfälischen Friedens vor 375 Jahren und Schlussfolgerungen aus den historischen Ereignissen für heute wurden am 22. Juni auf Einladung des Käte Hamburger Kollegs „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EViR) und des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Universität Münster diskutiert.

Der gut besuchte Gesprächsabend im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster beleuchtete den Friedensschluss vor 375 Jahren aus historischer und rechtsgeschichtlicher Perspektive. Es diskutierten die Historikerin Prof. Dr. Claire Gantet (Fribourg), der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Christian Hillgruber (Bonn), der Historiker Prof. Dr. Christoph Kampmann (Marburg)

Peace negotiations thrive on pragmatic solutions

Public discussion evening on the Peace of Westphalia

At the invitation of the Käte Hamburger Kolleg “Legal Unity and Pluralism” (EViR) and the Cluster of Excellence “Religion and Politics” at the University of Münster, researchers discussed on 22 June the manifold consequences of the Peace of Westphalia 375 years ago and its implications today.

The well-attended discussion evening at the LWL Museum für Kunst und Kultur in Münster shed light on the peace treaty 375 years ago from a historical and legal-historical perspective. Taking part in the discussion were historian Prof. Dr. Claire Gantet (Fribourg), legal scholar Prof. Dr. Christian Hillgruber (Bonn), historian Prof. Dr. Christoph Kampmann (Marburg), and legal historian Prof. Dr. Peter Oestmann



und der Rechtshistoriker Prof. Dr. Peter Oestmann (Münster).

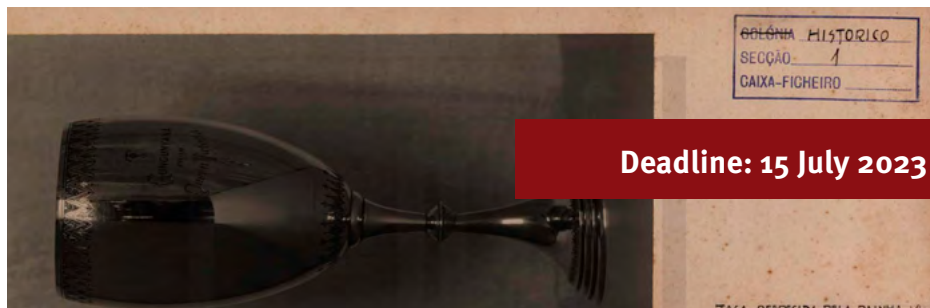
„Im Großen und Ganzen war der Westfälische Frieden eine Erfolgsgeschichte und schuf neue Möglichkeiten mit Konflikten umzugehen“, fasste Moderatorin Prof. Dr. Ulrike Ludwig (Münster) die Diskussion zusammen. Zuvor hatten die Diskutierenden hervorgehoben, dass man bei Beginn der Verhandlungen im Jahr 1645 durchaus noch hätte weiterkämpfen können. Allerdings sei allen Parteien zu diesem Zeitpunkt die Beendigung des Krieges günstiger erschienen als seine Weiterführung. In Münster und Osnabrück kamen schließlich 109 diplomatische Gesandtschaften mit ihren ganz unterschiedlichen Friedensvorstellungen zusammen.

Um den massiven Vertrauensverlust auf allen Seiten zu überwinden, habe man pragmatische Lösungen finden müssen: für die Verhandlungen selbst und für die Regelungen im Vertragswerk. Religiöse Wahrheitsfragen seien ebenso ausgeklammert worden wie die Frage nach der Kriegsschuld. Ob letzteres auch für heutige Konflikte wie den Krieg in der Ukraine taugte, war auf dem Podium umstritten. Einig war man sich hingegen darin, dass der Westfälische Frieden keine unmittelbaren Handlungsanweisungen für heute bieten kann. Aber die Betrachtung des historischen Beispiels könne anregend wirken, um immer wieder neue Wege zum Frieden zu suchen.

(Münster).

Summarising the discussion, moderator Prof. Dr. Ulrike Ludwig (Münster) said: “On the whole, the Peace of Westphalia was a success story and created new ways of dealing with conflict”. The panel had emphasised that, when the negotiations began in 1645, it would have been quite possible for the parties to continue fighting. However, at that point in time, all parties considered it more favourable to end the war than to continue it. Thus, 109 diplomatic legations with conflicting ideas of peace came together in Münster and Osnabrück.

Pragmatic solutions had to be found to overcome the massive loss of trust on all sides: for the negotiations themselves and for the regulations in the treaty. Questions of religious truth were excluded, as was the question of war guilt. The podium disputed whether the latter is also appropriate for today’s conflicts, such as the war in Ukraine. But there was consensus that the Peace of Westphalia cannot offer any direct guidance for action today. However, considering the historical example could inspire us to keep looking for new paths to peace.



Deadline: 15 July 2023

Calls for Papers

Forensics of Provenance: Colonial Translocations through the Lenses of Legal Pluralism

International Workshop
8–9 February 2024

In recent years, debates about global justice in the wake of colonial wrongs have been held in public, academic, and legal forums. They have covered a broad range of issues, from the degradation of nature, systematic economic inequalities, and reparations for forced labor to the restitution of cultural heritage plundered, looted, or coercively acquired in colonial contexts. This workshop calls for original contributions to the restitution debate by framing the expropriation, acquisition, and return of material culture as historical and contemporary epistemic processes that create and erase local, regional, and global (normative) knowledge. However, to leave the legal meaning of such processes open and not presetting or pre-attributing a normative framework, we use the term “translocation” (Savoy et al. 2023) to refer to the physical movement of objects.

In colonial contexts, collecting was often associated with pillaging, genocide, or at least framed by structural violence and deeply asymmetric power relations. Beyond that also, colonial actors erased local laws and indigenous norms by actively opposing or neglecting them. The removal of the material culture dismantled local judicial infrastructures and indigenous or vernacular regimes of normative knowledge production (Duve 2020). These destructive interventions were accompanied by the codification of shifting normative understandings, the “invention of traditions” (Ranger 1983), and the assemblage and display of ethnographic collections in museums of the global North. Concurrently, these processes enabled the legal unification of colonial territories, conditioned the recognition of legal pluralism, and created biased knowledge formations that are still being perpetuated today.

Nevertheless, provenance studies seldom consider the full implications of collecting as a “jurispathic” act that “kills the law” (Cover 1983). The research lacuna in this field exists in our understanding because of the rare consideration of the colonized sub-

jects' normative knowledge and legal imagination due to a perceived lack of historical sources and the impact of disciplinary boundaries and specializations. On the contrary, our assessments of the legality of past expropriations and acquisitions and search for new legal answers are often solely grounded in European normative frameworks. This prolongs a colonial epistemic constellation reflected not only in historiographic narratives but also in legal analysis and governmental declarations and policy.

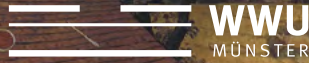
To address this issue, this workshop acknowledges the embeddedness of material culture in colonized contexts in a plurality of normative orders – not only in colonial times but also today. It proposes a shift in perspective by situating the translocations, such as the expropriation, acquisition, collecting, and restitution of objects within their broader legal historical context. The forensics of provenance intends to focus on and reconstruct these moments of conflicting legal epistemologies and their historiographical implications. It draws from the insights of new materialism (Coole, Frost 2010). Consequently, it assumes that a polycentric perspective starting with the material phenomena and their entangled entanglement with legal discursive practices contributes to questioning received Eurocentric meanings and notions. We seek to extend our understanding of these processes in various colonial and post- or decolonial spaces. The general aim is to decenter the European narratives on the relationship between law and colonial translocations and to

create de/postcolonial approaches that are more inclusive and apt to represent the perspectives of the global South.

Therefore, the workshop aims to approach its topic from (1.) a historical and (2.) a contemporary perspective. In addition, (3.) methodological and theoretical contributions that allow for a better grasp of the abovementioned problems and the framing of potential solutions are also welcome. We encourage applications focused on case studies, but overview contributions are equally welcome.

The workshop further aims to build topologies and integrate them into a common framework. Therefore, we warmly invite scholars from different geographical and disciplinary backgrounds, such as – but not limited to – anthropology, cultural studies, history, law, provenance and museum studies, regional studies, religious studies. In particular, we invite contributions that:

- Consider indigenous, local, and regional normative knowledge and pluralistic legal frameworks at the time of translocation, including the moments of expropriation, acquisition, collecting, and displaying;
- Situate the act of translocation in the colonial (legal) knowledge production regime and trace the presence of this past in current debates and legal discourses;
- Focus on how indigenous, local and regional normative knowledge is addressed in legal restitution efforts, such as new codifications, 'soft laws,' and norms and regulations at the national and international level **Read more...**



GESELLSCHAFTLICHE DIVERSITÄT UND RECHT IM ALTEN REICH 1500–1800



EVIR SUMMER SCHOOL MÜNSTER | 24.–28. JULI 2023

Ort: Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EVIR)
Servatiiplatz 9 | 48143 Münster
Organisation: Prof. Dr. Ulrike Ludwig | Dr. Benjamin Seebröker
Programm und Anmeldung: www.evir-muenster.de



wissen.leben

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

KÄTE HAMBURGER KOLLEG MÜNSTER
EINHEIT & VIelfALT
IM RECHT
LEGAL UNITY & PLURALISM



Summer School zu gesellschaftlicher Diversität und Recht

Mit dem komplexen Verhältnis zwischen Recht und gesellschaftlicher Diversität in der Frühen Neuzeit beschäftigt sich die erste EViR Summer School vom 24. bis 28. Juli 2023. Fortgeschrittene Studierende und Doktoranden diskutieren gemeinsam mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten, ob gesellschaftliche Vielfalt auch zu rechtlicher Vielfalt führte und wie sich Differenzkategorien in Recht und Rechtspraxis einschrieben. Neben der gemeinsamen Beschäftigung mit einschlägigen Forschungskonzepten sowie Quellen aus unterschiedlichen regionalen Kontexten können die Teilnehmenden auch ihre eigenen Forschungsprojekte vorstellen.

Um ein möglichst breites Spektrum gesellschaftlicher Diversität einfangen zu können, wird jeder Tag der Summer School im Zeichen einer bestimmten Differenzkategorie stehen, etwa Stand, Geschlecht, Religion oder Körper/Disability. „Fluchtpunkt der Überlegungen ist stets die Frage nach den Folgen für das Zusammenleben der Menschen“, erläutern die Organisatoren Prof. Dr. Ulrike Ludwig und Dr. Benjamin Seebröcker. „Entstand etwa durch die Festschreibung von Differenzkategorien in obrigkeitlichen Normen ein Zwang zur Vereindeutigung von Zugehörigkeiten? Wie ging man vor Gericht mit Uneindeutigkeiten um? Und waren in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedliche Kategorien von Bedeutung?“

Summer School on social diversity and law

The first EViR Summer School from 24 to 28 July 2023 will deal with the complex relationship between law and social diversity in the early modern period. Advanced undergraduate and graduate students will discuss together with renowned experts whether social diversity also led to legal plurality, and how categories of difference became inscribed in law and legal practice. Besides dealing jointly with relevant research concepts as well as sources from different regional contexts, participants will also be able to present their own research projects.

In order to capture as broad a spectrum of social diversity as possible, the Summer School will focus each day on a particular category of difference, such as status, gender, religion, or body/disability. “Deliberations always begin with the question of the consequences for people living together”, explain the organisers Prof. Dr. Ulrike Ludwig and Dr. Benjamin Seebröcker. “For example, did the codification of categories of difference in official norms compel people to clarify affiliations? How were ambiguities dealt with in court? And were different categories important in different spheres of life?”

Tagung zur Ausnahme und Vielfalt im Recht der Vormoderne

Vom 7. bis 9. September 2023 geht die Tagungsreihe „Ausnahme und Vielfalt im Recht“ in die zweite Runde. Nach dem römischen Recht im vergangenen Jahr richten die Organisatoren Dr. Gregor Albers und Prof. Dr. Peter Oestmann den Blick diesmal auf das Recht des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

„Noch in der frühen Neuzeit überlagern sich die Geltungsansprüche verschiedener Autoritäten, bis es den Nationalstaaten weitgehend gelingt, auf ihren Gebieten einheitliches Recht durchzusetzen. Man kann hier also Rechtspluralismus beobachten“, erläutert Rechtshistoriker Gregor Albers. Demgegenüber würden andere Forschungsrichtungen die Vormoderne als Epoche ausufernden Ausnahmerechts beschreiben. Wenn es aber Ausnahmen gibt, muss es auch eine Regel, mithin eine einheitliche Rechtsordnung geben. „Der Befund lädt dazu ein, die Bedeutung der Ausnahme für das Recht des Mittelalters und der Frühen Neuzeit näher zu beleuchten“, so Albers. „Besonders soll es darum gehen, wie die Bewertung eines Rechtssatzes als Ausnahme das Recht einerseits vielgestaltiger machten, andererseits aber ermöglichten, divergierende Phänomene als Teil einer Ordnung zu erfassen.“

In vier Sektionen widmen sich die Vorträge u.a. dem Umgang mit Ausnahmen in der mittelalterlichen

Conference on legal exception and pluralism in the pre-modern period

The conference series “*Ausnahme und Vielfalt im Recht*” (legal exception and pluralism) enters its second round from 7-9 September 2023. Having considered Roman law last year, organisers Dr. Gregor Albers and Prof. Dr. Peter Oestmann will now turn their attention to medieval and early modern law.

“Even in the early modern period, the claims to validity made by different authorities overlapped until the nation states largely succeeded in imposing uniform law in their territories. We can thus observe legal pluralism here”, explains legal historian Gregor Albers. In contrast, other fields of research describe the pre-modern period as an epoch when law was bursting with exceptions. But where there are exceptions, there must also be a rule, and thus a uniform legal system. “This insight invites us to take a closer look at the significance of the exception for medieval and early modern law”, says Albers. “We will focus in particular on how the classification of a legal proposition as an exception made law more diverse on the one hand, while on the other making it possible to grasp divergent phenomena as part of one system”.

Comprising four sections, the lectures will focus among other things on the treatment of exceptions in medieval scholasticism, the granting of privile-

Scholastik, der Privilegienerteilung der römisch-deutschen Könige oder lokalen Statuten als Ausnahmen im spanischen Kolonialrecht.

ges by Roman-German kings, and local statutes as exceptions in Spanish colonial law.



Imprint

Publisher

Käte Hamburger Kolleg Münster
„Einheit und Vielfalt im Recht | Legal Unity and Pluralism“

Editor

Lennart Pieper

Translations

David West

Layout

goldmarie, Münster
Lennart Pieper

Münster, Juli 2023

www.evir-muenster.de

SPONSORED BY THE



Federal Ministry
of Education
and Research

Jahrestagung widmet sich Vereinheitlichung von Recht

Die zweite Jahrestagung des Käte Hamburger Kollegs „Einheit und Vielfalt im Recht“ wird vom 25. bis 27. September 2023 unter dem Titel „Formen der Vereinheitlichung“ stattfinden. In diesem Jahr geht es um die Frage, wie Recht in verschiedenen Epochen und Gesellschaften vereinheitlicht wurde. Neun Vorträge aus unterschiedlichen Disziplinen werden Formen der Vereinheitlichung von der Antike bis in die Gegenwart in den Blick nehmen.

Dass Recht einheitlich zu sein hat, erscheint uns heute selbstverständlich. Sich überlagernde oder sogar widersprüchliche Rechtsnormen bedürfen der Harmonisierung. Bei genauerer Betrachtung trifft dies aber schon für unser gegenwärtiges Recht nicht uneingeschränkt zu. Ein Blick in die Geschichte offenbart darüber hinaus, dass Recht zu allen Zeiten von Vielfalt oder Normenkonkurrenz geprägt war. Allerdings lassen sich immer auch Bestrebungen nach Vereinheitlichung erkennen. Ein prominentes Beispiel sind etwa die großen Kodifikationsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts, aus denen einheitliche Rechtsbücher wie der Code Napoléon oder das Bürgerliche Gesetzbuch hervorgegangen sind.

Allerdings lässt sich Recht nicht nur durch Beschluss von oben harmonisieren. Die drei Tagungssektionen markieren daher die ganze Bandbreite vereinheitlichender Faktoren: Die erste

Annual conference dedicated to legal standardisation

The second annual conference of the Käte Hamburger Kolleg “Legal Unity and Pluralism” will take place from 25 to 27 September 2023 under the title “Modes of Standardization”. The focus this year will be on how law has been standardised in different epochs and societies. Nine lectures from different disciplines will look at forms of standardisation from antiquity to the present.

It seems self-evident today that law has to be uniform, and overlapping or even contradictory legal norms require harmonisation. On closer examination, however, this does not always apply to our current law. A look at history also reveals that law has always been shaped by pluralism or competition between norms. However, efforts at standardisation can always be discerned, too. One key example is the great codification movements of the 18th and 19th centuries, which resulted in uniform legal codes such as the Code Napoléon and the Civil Code.

However, law cannot be standardised only by decree from above. The three conference sections will therefore highlight the whole range of factors in standardisation. The first section will focus on legislation, i.e. the creation of new law in the political process, the second on jurisprudence by the courts, and the third on scholarship as the motor of legal standardisation. Besides the presentations, the conference

Sektion stellt die Gesetzgebung in den Mittelpunkt, also die Schaffung neuen Rechts im politischen Prozess. Die zweite Sektion nimmt die Rechtsprechung durch Gerichte in den Blick, während sich die dritte der Wissenschaft als Motor der Rechtsvereinheitlichung widmet. Neben den Vorträgen ist wieder ausreichend Zeit zur gemeinsamen Diskussion der Vorträge eingeplant, was sich im letzten Jahr als äußerst produktiv herausgestellt hat.

will also provide ample time for discussion of the papers – this proved to be extremely fruitful last year.



Teilnehmende der ersten Jahrestagung des Kollegs im September 2022
Participants of the first annual conference of the Kolleg in September 2022



FORMEN DER VEREINHEITLICHUNG MODES OF STANDARDIZATION

2. JAHRESTAGUNG ANNUAL CONFERENCE
KÄTE HAMBURGER KOLLEG MÜNSTER
„EINHEIT UND VIelfALT IM RECHT LEGAL UNITY AND PLURALISM“

25.–27. September 2023
LWL-Museum für Kunst und Kultur | Domplatz 10 | 48143 Münster



Tagungsprogramm und Anmeldung:
Conference programme and registration:
www.evir-muenster.de

wissen.leben

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

KÄTE HAMBURGER KOLLEG MÜNSTER
EINHEIT & VIelfALT
IM RECHT
LEGAL UNITY & PLURALISM



Workshops and Conferences

07.–09.09.2023

International Conference

„Ausnahme und Vielfalt im Recht der Vormoderne“

Organisation: Gregor Albers (Münster),
Peter Oestmann (Münster)
Room 7011 | Servatiiplatz 9
48143 Münster

25.–27.09.2023

2nd Annual Conference of the Käte
Hamburger Kolleg

“Formen der Vereinheitlichung | Modes of Standardization”

Organisation: Ulrike Ludwig (Münster),
Peter Oestmann (Münster)
LWL-Museum für Kunst und Kultur
Domplatz 10 | 48143 Münster

12.–13.10.2023 (new date)

Konzeptforum | Conceptual Forum

“Fraktalität”

Organisation: Ulrike Ludwig (Münster)
Room 7011 | Servatiiplatz 9
48143 Münster

Summer School

24.–28.07.2023

EViR Summer School

Gesellschaftliche Diversität und Recht im Alten Reich, 1500–1800

Organisation: Ulrike Ludwig (Münster),
Benjamin Seebröcker (Münster)
Room 7011 | Servatiiplatz 9
48143 Münster

Fellow Lecture

20.07.2023, 18.00

Olaf Zenker (EViR Fellow/Halle-Witten-
berg)

„Land Restitution, Expropriation wit- hout Compensation and the Quest for Redistributive Justice in South Africa“

Room 7011 | Servatiiplatz 9
48143 Münster



Interview mit Mia Korpiola über die Rechtsreformen unter den Wasa-Königen

Interview with Mia Korpiola about the legal reforms under the Vasa kings

„Eine Zeit von großer Bedeutung für die Staatsbildung“

Die Rechtshistorikerin Mia Korpiola hat am Käte Hamburger Kolleg eine turbulente Phase der schwedischen Geschichte erforscht, die 1520 mit einem Blutbad beginnt und schließlich in den Dreißigjährigen Krieg mündet. Dazwischen vollziehen sich Aufstieg und Blüte der Wasa-Dynastie, Newcomern in der europäischen Fürstengesellschaft, die zur Absicherung ihrer neu errungenen Macht tief in die rechtlichen und gesellschaftlichen Strukturen des Landes eingriffen. Wenig bekannt sein dürfte hierzulande, dass dabei das Heilige Römische Reich eine wichtige Vorbildfunktion einnahm. Im Interview erklärt Korpiola, warum die Wasa gerade auf das Recht der deutschen Länder und des Reiches zurückgriffen, welche Schritte in Richtung einer stärkeren Rechtsvereinheit

“A period of great importance for state-building”

Legal historian Mia Korpiola has researched a turbulent phase of Swedish history at the Käte Hamburger Kolleg. It begins with a bloodbath in 1520 and ultimately leads to the Thirty Years' War. In between, we see the rise and flourishing of the Vasa dynasty, newcomers to the European society of princes, who intervened deeply in the legal and social structures of the country in order to secure their newly acquired position. It is probably little known that the Holy Roman Empire served as an important role model in this process. In the interview, Korpiola explains why the Vasa resorted to the law of the German lands and the Empire, what steps they took toward greater legal standardisation, and why this was at least partially successful in the end.

lichung sie vollzogen, um warum dies am Ende allenfalls teilweise gelingen konnte.

Ihr Projekt umfasst den Zeitraum von 1520 bis 1620. Was geschah in dieser Zeit in Schweden?

Es war eine sehr turbulente Zeit, denn Schweden war seit dem späten 14. Jahrhundert Teil der sogenannten Kalmarer Union, die im Grunde eine Personalunion der Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden unter einem Herrscher, dem dänischen König, war. Turbulent insofern, als das politische Leben Schwedens in zwei Fraktionen gespalten war, die Pro-Union-Partei, die die dänische Herrschaft befürwortete, und die Partei der Gegner, die ihre Angelegenheiten lieber selbst regeln wollten. Es hatte bereits Jahrzehnte der Unruhe und Rivalität zwischen den Parteien gegeben, aber dann wurde Christian II. von Dänemark 1520 in Stockholm gekrönt. Am dritten Tag nach seiner Krönung begann er das sogenannte Stockholmer Blutbad, bei dem etwa 80 Menschen hingerichtet wurden. Dies war der Anfang vom Ende der Kalmarer Union, die schließlich König Gustav Wasa auf den Thron brachte.

Die Familie Wasa war eine von vielen aristokratischen Familien; Gustav Wasas Vater und sein Schwager wurden bei dem Blutbad hingerichtet. Er selbst jedoch entkam und wurde zum Anführer der anti-dänischen oder anti-unionistischen Partei, und nach einigen Kämpfen gelang es [Weiterlesen...](#)

Your project covers the period from 1520 to 1620. What happened in Sweden during this time?

It was a very turbulent time because Sweden had been part of the so-called Kalmar Union ever since the late 14th century, which basically was a personal union of Denmark, Norway and Sweden under one ruler, namely the Danish king. The period was turbulent in the sense that Swedish political life was divided between two factions, the pro-union party who favoured the Danish rule and the counter-union party who wanted to manage their own affairs. There had already been decades of uneasiness and rivalry between the parties but then, in 1520, Christian II of Denmark was crowned in Stockholm. The third day after the coronation he started the so-called Stockholm Bloodbath in which about 80 persons were executed. That was the beginning of the end of the Kalmar Union which eventually brought to the throne King Gustav Vasa.

The Vasa family was one of many aristocratic families and Gustav Vasa's father and his brother-in-law were executed in the bloodbath. But he himself escaped and became a leader of the anti-Danish, or anti-union party and after some warfare they managed [Read more...](#)



Interview mit Eva Schlottheuber über das erste Grundgesetz des Alten Reiches

Interview with Eva Schlottheuber about the first basic law of the Holy Roman Empire

„Die Goldene Bulle wurde zu einem Schutzschild mit der Feder“

Von der Goldenen Bulle von 1356 hat man wahrscheinlich schon einmal gehört. Sie gilt als eines der wichtigsten Verfassungsdokumente des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und blieb genau 450 Jahre lang in Kraft. Vielleicht kommen einem sogar die Kurfürsten in den Sinn, deren Position als Königswähler in der Bulle festgeschrieben wurde. Doch was hat das Ganze mit dem Papst zu tun? Eine Menge, wie Eva Schlottheuber im Interview ausführt. Während ihres einjährigen Fellowships am Kolleg hat sich die Historikerin ausgiebig mit den Spannungen zwischen Kaiser und Papst im späten Mittelalter beschäftigt, die schließlich zum Erlass der Goldenen Bulle durch Karl IV. führten. Außerdem erklärt sie, wie die Beschäftigung mit mittelalterlichen Funktionsweisen von

“The Golden Bull became a protective shield with a quill”

People have probably heard of the Golden Bull of 1356, which is considered one of the most important constitutional documents of the Holy Roman Empire and remained in force for exactly 450 years. What comes to mind are perhaps the prince-electors, whose position as electors of the monarch was enshrined in the Bull. But what does all this have to do with the pope? A great deal, as Eva Schlottheuber explains in the interview. The historian has dealt extensively during her one-year fellowship at the Kolleg with the tensions between emperor and pope in the late Middle Ages that led ultimately to Charles IV issuing the Golden Bull. She also explains how studying the way that law and politics functioned in the medieval period can help us understand our present better.

Recht und Politik zu einem besseren Verständnis unserer Gegenwart beitragen kann.

Frau Professorin Schlotheuber, Sie erforschen intensiv die Entstehungskontexte und Wirkungen der Goldenen Bulle. In welcher konkreten Situation ist sie denn entstanden?

Die Goldene Bulle von 1356 kommt harmlos als „Privilegiansammlung“ daher, aber ihre Entstehungsumstände sind geradezu dramatisch zu nennen. Sie entstand in äußerst bedrängter Lage und war keinesfalls Ausdruck souveränen Machtwillens Kaiser Karls IV. oder einer Situation der Stärke des Reichs. Es ging um viel, denn die Kirche hatte sich zunehmend Einfluss auf die deutsche Königswahl gesichert, die wichtigste Personalentscheidung des Reichs. Weil der römisch-deutsche König, wenn er zum Kaiser erhoben wurde, Schutzherr der Kirche war, forderten die Päpste seit der Wende zum 13. Jahrhundert, die Eignung ihres Schutzherrn überprüfen zu können. Daraus leitete die Kurie weitreichende Eingriffsrechte ab, nämlich dass der Papst dieser Personalentscheidung bereits bei der Königswahl als Voraussetzung legitimer Machtausübung zustimmt (*Approbationsrecht*) und dass er bei Thronvakanz die Stellvertretung im Reich übernehmen und seine Rechte ausüben kann (päpstliches *Reichsvikariat*). Das waren tiefe Eingriffe in die nur gewohnheitsrechtlich geregelte und noch ungeschriebene Verfassung des römisch-deutschen Reichs. Die Verfassungskrise war [Weiterlesen...](#)

Professor Schlotheuber, you are investigating the formative contexts and the effects of the Golden Bull. What was the specific context in which it came into being?

The Golden Bull of 1356 comes across as a harmless “collection of privileges”, but the circumstances in which it came into being were quite dramatic. It was issued in an extremely fraught situation, and by no means expressed Emperor Charles IV’s sovereign will to power or the Empire’s strength. Much was at stake, since the church had managed to exert increasing influence over the election of the German monarch, the most important personnel decision in the Empire. Because the Roman-German king, if elevated to emperor, was patron of the church, the pope had demanded from the turn of the 13th century the right to check the ‘ability to rule’ of the church’s patron, which gave the Curia far-reaching rights of intervention: namely, as a prerequisite for the legitimate exercise of power (*right of approbation*), the pope would need to approve the candidate at the time of the king’s election; and, in the event of a vacancy on the throne, he could substitute for the monarch and exercise his rights (papal *imperial vicariate*). These were deep interventions in the constitution of the Roman-German Empire, a constitution regulated only by customary law and one still unwritten. The constitutional crisis was [Read more...](#)



von **Claudia Lieb**, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin am Käte Hamburger
Kolleg

by **Claudia Lieb**, Research Associate at
the Käte Hamburger Kolleg

Rechtsvorstellungen in „Die Judenbuche“. Annette von Droste-Hülshoff zum 175. Todestag

Vor 175 Jahren starb Annette von Droste-Hülshoff, eine der großen deutschen Autorinnen des 19. Jahrhunderts. Heute gilt sie als Meisterin einer öko-sensiblen Literatur. Ihr Geburtsort Münster in Westfalen wird national und international mit Drostes Namen in Verbindung gebracht. Nicht weit davon, im Paderborner Land, liegt der Schauplatz ihrer berühmten Novelle *Die Judenbuche*, die im Untertitel als *Ein Sittengemälde aus dem gebirgigten Westphalen* charakterisiert wird. Der Handlungsort wird im Text mit „B.“ abgekürzt, er befindet sich der Erzählung zufolge irgendwo in einem Fürstentum am Teutoburger Wald. Hinter „B.“ verbirgt sich jedoch ein historischer Fall: Im Gutsbezirk von

Drostes Großvater hatte ein Knecht aus Bellersen einen Juden erschlagen, war geflohen, zurückgekehrt und starb schließlich durch Selbstmord. *Die Judenbuche* spielt darauf an.

Krimis

Als Droste um 1830 an der Erzählung schrieb, gab sie ihr den Arbeitstitel Friedrich Mergel, eine Criminalgeschichte des 18ten Jahrhunderts. Dadurch fügte sie sie unmissverständlich in die zeitgenössische Welle literarisierter Rechtsfälle und Fallgeschichten ein. Das Genre der Kriminalgeschichte explodierte zu Drostes Lebzeiten, und ihre Erzählung befand sich in bester Gesellschaft: Texte wie die von Friedrich Schiller herausgegebene Sammlung *Merkwürdige Rechtsfälle* als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit (1792–1795), die Christian Heinrich Spieß zugeschriebenen *Criminalgeschichten voller Abentheuer und Wunder und doch streng der Wahrheit ge-*

treu (1802–1804), Carl Friedrich Möchlers Criminalgeschichten (1828-1833), Theodor Haupts Bibliothek merkwürdiger Criminal- und Rechtsfälle der älteren und neueren Zeiten und aller civilisirten Völker (1830-31) sowie noch stärker auf Unterhaltung zielende Formate wie der Gemäldesaal menschlicher Ungeheuer und Spitzbuben (1839) von Friedrich Spiess – sie alle zeugen von der Beliebtheit des Genres.

Angesichts der Fülle von Titeln dieser Art ist anzunehmen, dass die „Criminalgeschichte“ als spannende Unterhaltung verstanden wurde und sich gut verkaufen ließ. Veröffentlichungen, die das Wörtchen „criminal“ im Titel führen, reißen auch in den 1840er Jahren nicht ab. Als Droste ihre Erzählung 1842 schließlich als Die Judenbuche. Ein Sittengemälde aus dem gebirgigten Westphalen veröffentlichte, scherte sie aus dieser gängigen Titelei aus. Trotzdem ist Die Judenbuche Teil des kriminalliterarischen Diskurses und bezieht sich von der ersten Seite an auf das damalige Rechtssystem. Zwar hat Droste die Handlung auf die Zeit vor ihrer Geburt datiert und sie in die Mitte des 18. Jahrhunderts verlegt. Das hat die Autorin aber nicht davon abgehalten, drängende zeitgenössische Rechtsprobleme anzusprechen.

Verbrechen und Strafe?

Der eigentlichen Erzählung ist ein Gedicht vorangestellt, das sich gegen die rechtliche Strafverfolgung von Verbrechen zu wenden scheint. Die Waag-

schale (der Justitia) solle niedergelegt werden, der Stein möge die Täterin oder den Täter nicht treffen – ganz so, wie es im Jesuswort des Johannesevangeliums heißt: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ (Joh 8, 7). Droste formuliert: „Leg hin die Waagschal‘, nimmer dir erlaubt!/ Laß ruhn den Stein – er trifft dein eignes Haupt!“. Noch bevor die Handlung beginnt, wird der Anspruch, dass Verbrechen rechtmäßig bestraft werden müssen oder können, radikal in Frage gestellt. So verwundert es nicht, dass Die Judenbuche von Kapitalverbrechen wie Mord und Totschlag erzählt, die weder aufgeklärt noch amtlich bestraft werden. Sie gehen Hand in Hand mit einer mörderischen Umweltzerstörung, der niemand etwas entgegenzusetzen weiß: Die gerodete, geplünderte und zugrunde gerichtete Waldlandschaft des Textes entspricht der verarmten, verwaahlerten und verrohten Dorfbewölkerung. Diese lebt in einer zerstörten Gemeinschaft, wo Lügen, Alkohol-exzesse und Gewaltverbrechen auf der Tagesordnung stehen.

Wie eng die Verbrechen an Mensch und Natur verknüpft sind, zeigt sich an räumlichen und motivischen Parallelsierungen: Zuerst wird der Vater der Hauptfigur Friedrich Mergel aus ungeklärtem Grund tot im Wald entdeckt, wenig später liegt auf derselben Waldlichtung eine gefällte Buche wie tot da. Später wird es die titelgebende Judenbuche sein, in deren Umkreis der Förster Brandis gewaltsam getötet, der Jude Aaron ermordet [Weiterlesen...](#)